

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierspaltige Corpus-Spalte oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere bezogenen Tag zuvor erbeten.

Inserate beiderseits sämtlich Annoncen-Bureau.

43. Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 290.

Donnerstag, den 11. Dezember.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißestraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

### Telegraphische Depeschen.

**Darmstadt, 9. Dezember.** Die erste Kammer hat den Verlauf des heftigen Antieils an der Main-Weser-Bahn an die preussische Regierung mit 20 gegen 4 Stimmen genehmigt.

**München, 9. Dezember.** Der Reichsrath hat in seiner Wädungung auf die von der Abgeordneten-Kammer hinsichtlich des Eisenbahngesetzes gefassten Beschlüsse den Bau der Linie Pöcking-Bayern nach dem Antrage des Ausschusses einstimmig fallen lassen, dagegen den Bau der Linien Gmünd-Dammelnburg und Neumarkt-Landsputz angenommen. Der Bau der Linie Kaufstadt-Bischofsheim und Cham-Gotteszell wurde abgelehnt und sodann das ganze Gesetz angenommen. Die Linie Lauterer-Kaiserslautern wurde nach dem Antrage des Ausschusses mit einer Garantie von 4 pSt. bewilligt und hierauf das ganze Gesetz über die spälzischen Bahnen gleichfalls angenommen.

**Wien, 9. Dezember.** Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel, das heute wieder eine Sitzung der griechisch-türkischen Kommission stattgefunden, in welcher die türkischen Delegirten ein neues Memorandum vorgelesen beschichtigten, das die griechische Regierung auffordert, die türkischen Höfen der Thäler des Kalamas und Peneos als die einzig richtige von dem Berliner Kongress angewendete Grenzlinie in Betracht zu ziehen. Die montenegrinische Regierung soll beschlossen haben, gegen die Albanesen nicht offen zu vorgehen.

**London, 9. Dezember.** (Berl. T.) Offizielle Kreise erwarten hier auf das Gelpamthe die Ausgange der heutigen großen Petersburger Beratung, von welcher es abhängt, ob Russlands Politik durch das Aletant wieder aggressiv nach außen gerichtet werden soll. Nach der „Times“ begt man in Wien nicht viele Vorzahn.

**Petersburg, 9. Dezember.** Gestern fand im Winterpalais die St. Georgs-Parade statt. Die Aufstellung der Truppen begann Morgens 11 Uhr. Der Kaiser erschien um 12 1/2 Uhr und sprach seinen Dank für ihre Leistungen aus. Nachmittags um 1 Uhr besuchte der Kaiser die Palaiskirche und begann alsdann unter dem Kommando des Kaisers die Parade. Nach der Parade fand im dem Georgs-Saale Gottesdienst statt. Nach demselben trat der Kaiser wieder vor die Truppen, dankte denselben nochmals und sprach ihnen hinsichtlich ihrer künftigen guten Dienste sein Vertrauen aus. Die Truppen antworteten mit begeisterten Hurrahsrufen. Um 5 1/2 Uhr erfolgte ein großes Diner im Winterpalais, an welchem alle hier befindlichen Inhaber des St. Georgs-Orens Theil nahmen. Der Kaiser brachte den ersten Toast aus auf den ältesten Georgs-Ritter, seinen unandelbaren Freund, den Kaiser Wilhelm, welcher 65 Jahre

das Großkreuz trage, ihm Glück und Gesundheit für viele Jahre wünschend. Der Toast wurde mit begeisterten Hurrahsrufen aufgenommen. Die Musik intonirte die deutsche Nationalhymne. Ein weiterer Toast des Kaisers galt den Inhabern des St. Georgsordens aller Klassen, wobei der Kaiser die jungen Truppen für ihre Tapferkeit im vergangenen Kriege belobte. Er sei stolz, das sich der junge Nachwuchs in Arme und Marine ebenio tüchtig gezeigt, als die älteren Krieger. Schließlich sprach der Kaiser den Wunsch aus, Rußland solle sich auf friedlichem Wege entwickeln und glücklich und ruhmvoll sein. Die Anwesenden antworteten mit nicht endenwollenden Hurrahsrufen. Kriegsminister Graf Mjutin brachte den Toast auf den Kaiser aus, der mit gleicher Begeisterung aufgenommen wurde.

**Rom, 8. Dezember.** Sitzung der Deputirten-Kammer. Maurizi interpellirte die Regierung in Betreff der Anerkennung Rumäniens. Ministerpräsident Cairoli erwiderte, Italien, welches mit Rumänien durch Bande der Freundschaft verbunden sei, habe schon länger den Wunsch gezeigt, den Akt der Anerkennung Rumäniens zu vollziehen. In dessen mußte Art. 44 des Berliner Vertrages erst zur Ausführung gelangen. Italien, Frankreich, Deutschland und England müßten die Revision der Verfassung Rumäniens abwarten und da nicht annehmen war, daß man eine weitere Revision erlange, mußte man nach der Anschauung dieser vier Kabinete Vorschläge suchen, damit die Anwendung der revidirten Verfassung eine aufrichtige sei. Die Vespredungen mit dem Vertreter Rumäniens hatten eine Erklärung seitens Rumäniens zur Folge, deren Wortlaut Cairoli verlies. Da diese Erklärung befriedigend erschien, so hielt Italien den Augenblick der Anerkennung Rumäniens für gekommen. Dieser Entschluß wurde der rumänischen Regierung und den anderen Kabinetten mitgeteilt. — Maurizi erklärt sich durch diese Mitteilung Cairoli für befriedigt. Derselben fanden auch auf allen Seiten des Hauses lebhaften Beifall.

**Konstantinopel, 9. Dezember.** Die Pforte hat nunmehr, wie beabsichtigt war, ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet, in welchem sie auf die beklagenswerthe Lage der muslimanischen Emigrirten hinweist, welche an der bulgarischen Grenze unter dem Vorwande aufgehalten würden, das den Popen das Bild des bulgarischen Agenten schle. Nachdem die Pforte deshalb bringende Vorstellungen an den Fürsten von Bulgarien gerichtet hatte, habe sie erfahren, daß in einem Rundschreiben der bulgarischen Regierung an die Vertreter der Mächte in Sofia erklärt werde, die Emigrirten würden erst nach dem Aufhören der schlechten Witterung und nach erfolgter Verifizierung ihrer Identität reparirt werden. Diese Maßregel ausgeführt, ohne die Pforte zu Rathe zu ziehen, sei eine Verletzung

der Rechte des kaiserlichen Hofes und der Vorschriften des Berliner Vertrages. Da jedoch die Pforte vor der Prüfung dieser Beschwerden den hilflosen Emigrirten Schutz gewähren wolle, so appellirte sie im Namen der Humanität an die Mächte, in Bulgarien dahin zu wirken, daß den Emigrirten die sofortige Rückkehr in die Heimath gestattet werde unter Vorbehalt der Lösung der von Bulgarien aufgeworfenen Frage. — In Folge eines Artikels des türkischen Journals „Kaitak“ über die geschichtlichen Beziehungen Frankreichs und der Türkei seit 3 Jahrhunderten erging seitens der Pforte an alle Journale ein Communiqué, in welchem bei strenger Strafe die Veröffentlichung von Artikeln untersagt wird, welche die freundschaftlichen Beziehungen der Pforte zu den auswärtigen Mächten kompromittiren könnten.

### Parlamentarische Nachrichten.

**Berlin, 9. Dezember.** Das Haus hat heute die zweite Lesung des Eisenbahngesetzes begonnen. Gleich vor Eintritt in die Debatte gab der Minister für öffentliche Arbeiten, Herr Wabach, die entscheidende Erklärung bezüglich der in der Kommission beschlossenen Garantien ab.

Diese Erklärung erfolgte Namens der königlichen Staatsregierung. Danach würden noch in der gegenwärtigen oder in der nächsten Session des Landtages demselben Gesetzentwurfe vorgelegt werden, welche jene von der Kommission für nothwendig erachteten finanziellen und wirtschaftlichen Garantien feststellen. Der Minister fügte hinzu die Regierung hoffe, mit diesem bedeutsamen Zugeständniß, den Boden gewonnen zu haben, auf dem sich in vertrauensvollem Zusammenwirken mit der Landesvertretung das finanzielle Gleichgewicht, das durch den Staatsvertragsabstufung gefährdet erscheinen könnte, herstellen und sichern lassen werde, während zugleich der wirtschaftliche Zweck der Vorlage in vollem Maße erreicht werde. Auch hoffe sie, auf dieser Grundlage ein Einvernehmen über die anderen Vorlagen, betreffend die weitere Ausbreitung des Staatsbahngesetzes, zu erzielen.

Darauf erwiderte der Generalsekretär vlg. Hammacher das Haus, nachdem die gewünschte Zusage der Regierung in aller Form erfolgt sei, nunmehr die Anträge der Kommission bezüglich der Annahme des Gesetzes zu genehmigen.

Die Debatte wird nun zunächst über den Berlin-Stettiner Eisenbahnvertrag eröffnet. Der erste Redner, Abg. Kötterath vom Centrum, vertritt den Standpunkt der Minorität der Kommission. Derselbe, so führt der Redner aus, habe sich nicht sofort neigend ver-

### Dora.

Nach dem Englischen von Elise Modrach.

(Schluß.)

„Gott mit Dir, mein liebes Kind!“ flüsterte Dora ihrer Tochter zu, und verprieß mir, daß Du niemals, komme was da wolle, auf Deinen Gatten eifersüchtig sein wirst.“

„Lebe wohl, Lionel“, sagte Lord Carlisle, die treue, tieber Hand herzlich drückend, „sei nachsichtig, wenn mein kleiner Kiebling hier je Deine Geduld auf die Probe stellen sollte.“

Diese beiden Ermahnungen schlossen eine düstere Lebensgeschichte in sich.

### XLIII.

Seit die Glocken zu Lily Carle's Vermählungsfeier läuteten, waren zehn Jahre vergangen, und neues Leben war auf Carlislecourt entsprossen. Fröhliche Kinderstimmen durchzitterten die Luft, die Tritte kleiner Füßchen wiederhallten in den hohen, herrlichen Gemächern, und hübsche, rosige Gesichter verbreiteten Licht und Sonnenchein um sich her. Die Jahre waren so ruhig und friedlich wie ein schöner Traum vergangen. Nur ein trauriges Ereigniß hatte Lord Carlisle auf einige Tage nachdenklich gemacht, es war der Tod der hübschen, kosteten Gräfin Rosalind. Sie hatte ihn nicht vergeffen, denn ihr trauernder Gemuth überlebte ihm nach einiger Zeit einen Ring, den sie ausdrücklich vor ihrem Tode für ihn zum Andenken bestimmt hatte.

Gospar Lawrence lebte immer noch im Auslande und schien auch nicht nach England zurückkehren zu wollen. Die Prinzessin Borghese hatte mit ihrem Gemahl und ihren Kindern inzwischen mehrere Besuche auf dem Schloße abgestattet. Valentine hatte eine Tochter, die Lionel's Sohn sehr zu bezaubern schien; von ihren übrigen Töchtern hatte die älteste, die sehr schön zu werden versprach, ganz ihres Vaters italienisches Gesicht mit den dunkeln, träumerischen Augen geerbt. Man fand allgemein, daß sie wunderbarerweise eine gewisse Ähnlichkeit mit Beatrice hatte, und diesem Umstande mag es auch zugeschrieben sein, daß Graf

Artie keine Aufmerksamkeit auf sie richtete. Er hatte sie auf Carlislecourt kennen gelernt und zeichnete sie so aus, wie er seit seinem ersten unglücklichen Verlöbniß kein Weib je ausgezeichnet hatte.

Man fand es allgemein ganz in der Ordnung, daß er sie schließlich heirathete, und Helena Borghese wurde ihm eine treue Gattin. Sie kannte seine Lebensgeschichte und mußte, ein wie großer Theil seines Jenseins mit seiner ersten Liebe begraben war. Er war stets launf, freundlich und zärtlich zu ihr, und Helena schätzte seine ernste, hingebende Neigung höher, als sie die tiefe, lebensschmerzliche Liebe eines anderen Mannes geschätzt haben würde.

Ein Zimmer auf Syntonon blieb indes immer verschlossen, kein fremder Fuß durfte es je betreten, kein neugieriger Blick es entzweien. Es war das elegante Boudoir, das für Hubert Artie's Braut erbauet, aber nie eingerichtet worden war.

Die Zeit milderte seinen Schmerz; sein schönes, liebendes Weib widmete sich ihm ganz, klickende Kinder spielten zu seinen Füßen, aber er vergaß Beatrice niemals. Helena hörte im Traum zuweilen ihren Namen auf seinen Lippen, aber sie war nie eifersüchtig auf die Vorvorben. Es verging kein Jahr, wo er nicht das theure Braut besuchte, in welchem Beatrice Carlisle ihren langen Todesabschluß hielt.

Dora schien sich unter Lily's Kindern wieder zu verjüngen. Sie pflegte und wartete sie alle, während Lady Helena besonders eifrig über Vertran, den zukünftigen Erben von Carlislecourt, wachte. Es war ein schöner, edler Knabe, der ganze Stolz des Vaters und Lily's Lust und Qual. Sie sagte oft, daß er viel reicher, als alle anderen Knaben in der Grafschaft sei, daß er drei Mütter habe, während die anderen sich mit einer einzigen begnügen müßten.

Die Sonne senkte sich über die weiten, üppigen Ländereien von Carlislecourt, der Abendhimmel stand in hellen Gluthen, die Blumen blühten nach dem wohlthuenden Tau, der sich eben hernieder zu senken begann. Draußen im Hofgarten, wo sich vor vielen Jahren der süße Traum zweier liebenden Herzen entspann, stand eine Gruppe bei-

ammen, die einen würdigen Vorwurf für den Pinsel eines Malers geboten hätte.

Lionel's außerordentliche Rosen befanden sich eben in vollster Blüthenpracht, und nach Tisch begab sich die ganze Gesellschaft in den Garten, um sie zu besuchen. Lady Helena Carlisle lag auf derselben Gartenbank, auf der Beatrice einst gesessen, als sie den beseligenden Worten lauschte, die ein so helles Licht über ihr kurzes Leben verbreiteten. Eine Anzahl kläubernder Kinder spielte um sie her.

Eine launf, amuthige Frauengestalt schaute ihnen vergnügt zu. Ihre ruhigen, ernsten Züge verriethen die Geschichte eines ganzen Lebens — die wunderbaren, dunkeln Augen sprachen von einem tiefen Schmerz, der noch nicht ganz niedergekämpft war. Lady Dora Carlisle war jetzt sehr glücklich, die dunkeln Wolken waren von ihrem Himmel verschwunden. Sie war die beste Freundin, die treueste Rathgeberin ihres Gatten, und Ronald hatte ganz vergessen, daß man sie einst als niedriggeborenen bezeichnet hatte. Ihr edler, durch lange Jahre schwerer Prüfungen geschulter Charakter brachte sich selbst zur Geltung, denn in der ganzen Umgegend stand Lady Dora Carlisle in hohen Ehren und Ansehen.

Ronald, Lord Carlisle, lag auf dem Rasen zu Doras Füßen. Er hatte recht gealtert und durch sein üppiges Haar schlang sich bereits mancher Silberfaden, aber auf seinem Antlitz war Ruhe und Frieden.

Er lagte über Lily und ihren Gatten, die sehr eifrig über die Rosen verhandelten.

„Sie sind noch immer wie ein Brautpaar“, sagte er zu Dora, die sie lächelnd betrachtete.

Sein Ausdruck war wahr, sie waren wirklich nach zehnjähriger Ehe noch wie ein Brautpaar. Auf einer Seite immer Wildheit und Nachsicht, auf der anderen das ernste Streben, edel und gut zu sein. Lily Dacre zerbrach sich den Kopf niemals über die Rechte des Weibes, sie hatte durchaus kein Verlangen, in den Beruf ihres Gatten einzugreifen, wenn sie bei der Abstimmung um ihre Ansicht gefragt wurde, pflegte sie stets lächelnd zu sagen: „Das sind Lionel's Angelegenheiten.“ In ihrem Reich herrschte sie aber unumfchrant, alle ihre Handlungen waren

halten, sondern geprüft, ob die von der Majorität aufgestellten Garantien ausreichend seien, um die Gefahren der Ausdehnung des Staatsbahnnetzes zu beseitigen. Sie haben sich aber überzeugen müssen, daß diese Garantien nicht genügen. Nach Anlauf der drei großen Bahnen dieses Gebietes seien alle Privatbahnen — vielleicht mit Ausnahme des Rheinischen Netzes — dem Wohlwollen der Staatsregierung überlassen. Es sei unbillig, daß man nicht gleich alle Privatbahnen angekauft habe. Auch sei die Minorität der Meinung, daß man die Bahnen verhältnismäßig zu ihrer Leistung habe. Die Kommission hätte ferner Vorschläge treffen müssen, daß der Regierung eine politische Beeinflussung des reichlich erhöhten Beamtenpersonals unmöglich gemacht werde, d. h. sie hätte geistige Abstimmung bei allen Wahlen fordern müssen. Der Abg. Löwe-Bachum beklagt es, daß der Staat gezwungen sei, wie ein Privatunternehmer als Concurrent gegen die Bahnen aufzutreten, über die er zugleich ein Aufsichtsrecht besitze. Alle Bahnen habe man unmöglich gleich kaufen können, man hätte denn das System der freien Verträge verlassen und die Expropriation der Bahnen veranlassen müssen. Der Staat habe in der ganzen Angelegenheit so billig und gerecht gehandelt, wie es nach Lage der Dinge möglich gewesen sei. Das Geschäft, das man hier vorschlägt, sei mit Vorsicht abgehandelt und man könne es mit einer gewissen Sicherheit als ein für den Staat vorteilhaftes betrachten. Abg. Duadi (Hörwitz) meldet sich nach wenigen Bemerkungen gegen das Staatsbahnprinzip überhaupt, das die wohlthätigen Folgen der Konkurrenz beseitigt, zu dem Verträge mit der Berlin-Settiner Bahn, den er auch vom rein finanziellen Gesichtspunkte aus für einen wenig erfreulichen hält, da der Preis um 15 Mill. Mark zu hoch bemessen sei. Diese letzteren Ausführungen sucht darauf der Specialreferent für den genannten Bahnvertrag, Abg. Freiherr v. Zedlitz, ausdrücklich zu widerlegen.

Der entscheidende § 1 des Vertrages wird, nachdem auch der Generalreferent Hammacher noch auf einige gegen die Kommissionsarbeit erhobene Anträge geantwortet hat, mit großer Mehrheit durch die Rechte des Hauses und die Nationalliberalen angenommen. Bei der demnächst folgenden Specialberatung des Vertrages mit der Magdeburg-Halbverstädter Bahn entspann sich aus Anlaß der in jedem der vier Verträge aufgenommenen Klausel, wonach der Staat berechtigt ist, die daraus für ihn hervorgehenden Rechte auf das Reich zu übertragen, eine längere Debatte über die Frage des Reichsbesitzanspruches. Der Abg. Cremer vom Centrum, der den Gegenstand zuerst berührte, fand in jener Klausel eine direkte Anweisung der Bahnen an das Reich. Dem gegenüber wurde von Seiten Miquel's darauf hingewiesen, daß es lediglich Zweck der Klausel sei, für den Fall des Ueberganges der Staatsbahnen an das Reich diesem letzteren das Verkaufrecht auch für die jetzt in Rede stehenden Bahnen پیش offen zu halten, daß indessen der Entscheidung über das Reichsbesitzanspruches in keiner Weise dadurch präjudiziert werde. In ganz gleichem Sinne äußerte sich auch der Minister Maybach, indem er zugleich erklärte, daß nach Auffassung der Regierung die hier offen gebaltene Uebertragung auf das Reich nur unter Zustimmung der preussischen Landesvertretung erfolgen könne.

Die Diskussion über den hannover-altenoekener Ankaufvertrag wurde ebenfalls im Besonderen nur die bereits in der Kommission laut gewordenen finanziellen Bedenken, und zwar war es das Centrum, welches dieselben mit großer Entschiedenheit der Bewilligung entgegengesetzte. Auch seitens der Regierung wurden die bereits in der Kommission geltend gemachten Gesichtspunkte abermals hervorgehoben, daß nämlich die von der Magdeburg-Halbverstädter Bahn geleisteten und in Zukunft dem Staate zur Last fallenden Zuschüsse seit langer Zeit in stetiger Abnahme begriffen seien und daß der Ankauf der Hannover-Altenoekener Eisenbahn durch die ganze Konfiguration des Staatsbahnnetzes mit absoluter Notwendigkeit bedingt werde.

Nachdem die wesentlichen Gesichtspunkte bis dahin bereits zur Erörterung gelangt waren, fand über die letzte der vier zum Anlauf vorgeschlagenen Bahnen, die Köln-Mindener, eine Diskussion nicht mehr statt. Die Verträge wurden sämtlich mit derselben Majorität genehmigt wie der erste.

Ueber den ganzen § 1, d. h. über den vorgeschlagenen Eisenbahnankauf im Zusammenhange fand namentliche Abstimmung statt.

meist überlegt, ihre Worte stets rücksichtsvoll gewählt. Ihre ruhige, heitere Jugendlichkeit hatte sich zur vollendeten Frauenvürde entwickelt. Das schöne, verklärte Antlitz war in den Augen des beglückten Gatten tadellos, und es verging kein Tag, an dem Vionel Dacre Gott nicht innig dafür dankte, daß er sein Leben durch das höchste Erden Gut, durch den Besitz eines edlen, treuen Weibes gegliedert habe.

Plötzlich entstand eine Aufregung unter den Kindern, ein großer brünetter Herr kam über den Platz und Vionel rief laut aus: „Da kommt Gaspar Lawrence mit den Armen voll Epheiden, die Kinder werden doch zu sehr verwöhnt.“

Die Kleinen eilten ihm ungeschillt entgegen und betrandtel in seiner Freude über ein hübsches Kind mit dunklen Augen und dunkeln Locken. Vord Earle sprang auf und schloß sie in seine Arme.

„Mein lieber Vord!“ sagte er, „Du mußt immer besuchsam mit der kleinen Beatrice umgehen!“ Das Kind schlang seine Arme um seinen Hals, er küßte die dunklen Augen und sagte leise vor sich hin: „Arme, kleine Beatrice!“

Der Abendwind, der mit den Rosen koste und die goldigen Locken von Villys Stirn und das dunkle Haar ihres Kindes in Vord Carles Antlitz wehte, sang leise ein feierliches Requiem in den Bäumen, die Beatrice Carles Grab überschatteten.

Die Vorlage wurde mit 226 gegen 155 Stimmen angenommen und darauf die Beratung auf morgen vertagt. (Mbd. Ztg.)

— Die hier und da auftauchende Ansicht, daß die gegenwärtige Landtagsession in Folge der Vorlagen des Ministers des Innern sich bis tief in das Frühjahr erstrecken würde, entspricht nicht den wiederholt ausgesprochenen Wünschen der Staatsregierung und zwar um so weniger, als der Reichstag einer seiner wichtigsten und inhaltsreichsten Sessionen entgegen geht. Man kennt, wenn auch in weiten Umfassen, die Aufgaben, mit denen der Reichstag befaßt werden soll. Wie wir hören, ist es noch gar nicht entschieden, ob dazu das Gesetz über die Eisenbahntarife gehören wird, dagegen ist es unumwunden, daß neben der früheren Vorlegung des Entwurfs über die Verlängerung der Staats- und Legislaturperioden schon in der nächsten Session eine Verhandlung über die künftige Behandlung des Militärates und damit zusammenhängende Fragen der Beschlußfassung des Reichstages unterbreitet werden. Mit Bestimmtheit hören wir von wohlunterrichteter Seite, daß sich jedenfalls bereits die nächste Session des Reichstages mit der Verlängerung des Sozialistengesetzes zu beschäftigen haben wird.

Berlin, 8. Dezember.

Ueber die Moskauer Explosion stellt die russische Presse jetzt Betrachtungen an, welche darin gipfeln, das wissenschaftlich gebildete Leute an der Legung der Mine und an dem Plane Theil genommen haben müssen. Nach der ganzen Anlage zu urtheilen ist dieselbe von sehr langer Hand vorbereitet worden. Um eine solche Minengalerie herzustellen, dazu waren drei Arbeiter erforderlich, welche 270 Tage daran arbeiteten; vielleicht waren aber doppelt so viel Arbeitskräfte thätig. Die Galerie erstreckt sich an der Explosionsstelle als mit Ziegeln geputzt, der übrige Theil derselben sann sich, weil in der Erde ausgegraben, auch nicht ohne Verkleidung halten. Falls nun diese Verkleidung aus Ziegelsteinen bestand — wobei sind denn die zur Futtermauer nötigen 12000 Stück Ziegel genommen worden, welche nicht weniger als 50 Jahren zu ihrer Herbeischaffung bedürftig? Falls die Verkleidung der Galerie aber durch dreieckige „holländische“ Rahmen geschah, so sind nicht weniger als 120 Bretter erforderlich gewesen. Dieselben immerhin ins verhängnisvolle Hauschen zu schaffen, war gleichfalls höchst schwierig. In jedem Falle hat ein fundiger Ingenieur das Werk geleitet, ohne dessen Anweisungen wichtige Fehler gemacht werden konnten. Selbst in dem Umstande, daß die Minengalerie mehrere Fuß weit vom Munde der Bahn entfernt angelegt war, ist die Hand des Spezialisten nicht zu verkennen. Der gerade unter der Bahn erdichtete Explosionsherd hätte sonst durch die Erschütterung beim Hinfabfahren der Züge über die Bahn einfürzen können. Wenn man die Entfernung des Herdes von dem in die Luft gesprengten Zuge und den verhältnismäßig höchst bedeutenden Effekt der Explosion in Erwägung zieht, muß man annehmen, daß dieselbe durch eine der Nitroglycerin-Arten bewerkstelligt wurde.

— Der Hausarzt des Fürsten Bismarck, geh. Rath Dr. Struck, der schon seit einiger Zeit in Barzin verweilt, wird nach einer neuerdings eingetroffenen Verfügung des Reichsanzlers vorläufig in Barzin verbleiben und, wie die National-Zeitung erfahren hat, von dort aus seine Geschäfte als Direktor des Reichs-Gesundheitsamts versehen.

— Officiell wird geschrieben: Der lebende Ausschuss des deutschen Handelszuges hat das von seinem Präsidium angeregte Projekt einer in Berlin abzuhaltenen Weltausstellung den sämtlichen deutschen Handelskammern zur Betrachung vorgelegt, obwohl ihm bekannt war, daß für dieses Vorhaben auf eine Unterstützung seitens der Regierung nicht gerechnet werden könne. Ohne solche Unterstützung ist der Plan unausführbar. Die Handelskammern werden wohl daran thun, diese Sachlage bei ihrer Mittheilung in Betracht zu ziehen. Auch der im Ausschuss angeregte und den Handelskammern mitgetheilte Gedanke, der Stadt Berlin durch eine internationale Uebereinkunft die Priorität für die nächste Weltausstellung zu sichern, vertritt sich nicht mit der ablehnenden Haltung, welche die Regierung zu dem ganzen Projekt einnimmt.

— Dem zur Beförderung des Wohlens der Arbeiter gegründeten Vereine der „Concordia“ sind neuerdings eine größere Anzahl von Städten des Vaterlandes als forporative Mitglieder beigetreten, so die Städte Minden, Witten, Hannover, Wiesbaden, Bielefeld, Karlsruhe, Leipzig, Breslau, Regensburg, Worms u. a. Wir begrüssen diesen Erfolg des vaterländischen Vereins mit Freuden, da derselbe hierdurch um so eher in den Stand gesetzt wird, die besichtigte allgemeine Versicherung der arbeitenden Klasse anzubahnen und der social-demokratischen Agitation das beste Argument: den mangelnden Schutz im Falle der Arbeitslosigkeit oder des Todes des Ernährers, zu entziehen. Auch die Beitrittserklärungen von Einzelpersonen aus allen Berufsständen und Ständen nehmen, wie uns mitgetheilt wird, regen Fortgang, so daß der thätige und regsame Verein wenigstens nicht vergebens an die sociale Pflichtenfüllung aller Derjenigen, welche Herz und Sinn für ein eben so praktisches, wie patriotisches und humanitäres Vorgehen haben, appellirt zu haben scheint.

#### Das Grubenunglück bei Zwickau.

Zwickau, 6. Dezember. (L. Z.) Die schmerzliche Katastrophe im zweiten Brückenbergschachte hat mit den wenigen Todeserklärungen ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Um 11 Uhr füllten sich die weiten Hallen der Martenische mit Leidtragenden und Theilnehmenden; der Name war nicht zureichend, Hunderte fanden noch dichtgedrängt auf der Straße vor den geöffneten Kirchthüren. Auf dem Markplatz befanden sich die Angehörigen der Vermissten. Herr Superintendent Körner predigte über Ps. 10, 12-14 und zeigte, was Gottes Wort in den Tagen schwerer Pri-

fung uns zurufe: Ob Ihr auch klagt im großen Schmerz, murren nicht, lästert nicht, verläßt Euch auf Gott, den besten Helfer. Ein süßes Weinen ging durch die schmerzbelegte Zuhörerreihe, das in einigen Stellen der Predigt zu lauten Schluchzen anwuchs. Nach dem Gottesdienste wurden die von dem Directorium deputirten 800 Bergleute im Hotel zum Deutschen Kaiser mit Kaffee und Bismarck erwidert, wobei die Anknüpfungsfäden die Bedienung der Eingelassen übernommen hatten. Gegen 2 Uhr zogen die Scharen der Stadt- und Landbesitzer nach dem Friedhof hinaus, wo der impotente Trauerhaufen unter den Klängen der Trauermusik zu der Gruberstätte sich bewegte, welche die sterblichen Reste der verunglückten Wälder aufnehmen sollte. Auf dem neuen Theil des Friedhofes sind 48 Gräber in drei Reihen, dicht daneben 29 Gräber in zwei Reihen hergestellt. Die übrigen Verunglückten sind auswärts beerdigt worden. An den offenen Gräbern fanden die Särge. Nun begannen die Diener der Kirche ihr heiliges Werk und segneten die Leichen ein zur letzten Ruhestätte. An jedem einzelnen Grabe die nächsten Verwandten und Fremde des Entschlafenen, ringsum die zahlreichen Leidtragenden, die feierlichen, tragenden Weisen der Trauermusik, an diesem und jenem Grabe die letzte Ehrenfeier für einen verunglückten Kriegsgefangenen, dazwischen die Segensworte der Geistlichen, — es war ein tieferer Anblick, unvergänglich Allen, die zugegen waren. Wahrhaft wohlthuend ist die herzliche Theilnahme, die von nach und fern für die Hinterbliebenen sich regt. Reichlich stiegen die Gaben der Liebe aus dem ganzen Vaterland, aber groß sind auch die Opfer, die nötig sind, um Noth und Sorge von den 58 Witwen und 132 verlassenen Waisen — darunter 95 in einem Alter von weniger als 6 Jahren — fern zu halten.

Von einem der Bergleute, welchem es gelang, sich aus dem Schachte zu retten, bringt das „D. Z.“ folgende Schilderung: „Ich war aus dem Brückenbergschachte Nr. 2 zur Nachschicht im oberen Stütz am vergangenen Montag Abend 6 Uhr angefahren, hatte bis 9 Uhr an der Strecke gearbeitet und dann bis 1/2 10 Uhr Frühstück gehalten (Frühstück ist das Essen der Kohlenarbeiter zu der angegebenen Zeit sowohl Vormittags als Abends), ohne irgend etwas Verdächtigendes bemerkt zu haben. Bald nach Wiederaufnahme der Arbeit aber, vielleicht 10 Minuten vor 10 Uhr, hörten wir einen dumpfen Schlag oder Schall, die Luft drückte stark gegen uns, so daß die meisten Grubenarbeiter verließen, und in kurzen Zwischenräumen erfolgten einige erdbebenartige Erschütterungen, wenige Augenblicke nachher war unsere ganze Strecke von einem dichten Nebel von Rauch, Staub und Asche erfüllt, so daß keiner den Anderen erkennen konnte. Die dumpfen Schläge und Erschütterungen, so heftig sie auch waren, hatten uns noch nicht eigentlich erschreckt, denn da auf den Brückenbergschächten häufig mit Dynamit und Pulver gesprengt wird, so hören und fühlen wir oft dergleichen Schläge, wohl aber wurden wir von Todesangst erfaßt, als uns dieser dichte Nebel einhüllte und aus demselben jenseits flammender hervorquollen, denn jetzt mußten wir ein großes Grubenunglück vermuten. Ich rief nun meinem Lebensgenossen zu, mit mir zu entweichen; dieser rief dies wieder Anderen zu und so war in wenigen Augenblicken Alles in Unruhe und auf's Licht bedacht. Noch wollte ich meinen einige Schritte von meinem Arbeitsplatze entfernt liegenden Anzug herbeiholen, da kam mir aber schon ein Trupp Kameraden in eigener Flucht entgegen und drängte mich mit dem Rufe: „Vorwärts! vorwärts!“ zur Umkehr.“

Alle diese Mannschaften gehörten zur Bergmannschaft des oberen Stützes, während die Explosion der Wetter im unteren Stütz stattgefunden hatte, von woher der einige hundert Meter betragende Entfernungs wegen noch Niemand bis zu uns heraufgelangt sein konnte. Da das Förderegerüst in unserem Schachte Nr. 2 durch die Explosion beschädigt worden war und somit von dorther keine Hilfe zu erwarten stand, so suchten wir uns nach dem mit dem unfrischen unterirdisch in Verbindung stehenden Schachte Nr. 4 zu flüchten, zum Theil unter Benutzung des darin führenden Wetterzuges, eines engen, ungefähr 1 m hohen und über 1000 m langen Ganges. Wir Alle, die wir diese Strecken seit längerer Zeit sauten, drängten uns eiligst trotz aller Finsterniß in diesen Gang und erreichten, einige Nachzügler abgerechnet, glücklich das rettende Ziel; Neulinge aber, welche diese Verpflichtungen nicht kannten, in der Finsterniß unserer Zurückgegangenen nicht vorwärts wollten, weil sie in ihrer Verzweiflung alle Ueberlegung und Energie verloren hatten, sind erstickt. Freilich war die Flucht unter solchen Umständen grausig, die Gänge waren ganz finster, und namentlich in dem Wetterzuche herrschte tophelnschwarze Finsterniß, da die wenigsten Arbeiter sich Zeit genommen hatten, die verloschenen Lampen wieder anzuzünden, die angezündeten aber nur matt leuchteten und gar bald verlöschten.

So schob und drängte Einer den Andern vor sich her, bald stolperte man in Felsen, bald stieß man sich an Kopf und Gliedmaßen; auf den Strecken, auf welchen Schienenwege lagen, frohen Viele auf Händen und Füßen, indem sie mit einer Hand an den Schienen hinrutschten, die ihnen zur Rettung dienten. Am schauerlichsten aber war das Gebränge Derer, die in tief gebildeter Stellung durch den Wetterzuch stürzten, hier unzählige Male gegen die Wände rannten und sich die Kleider total zerlegten. Inzwischen hatten sich die schlagenden Wetter mehr und mehr auch auf einem Theile der Strecke angehängt, welchen man passiren mußte, um nach dem Schachte Nr. 4 zu gelangen, und dort erstickten verschiedene Nachzügler aus dem oberen Stütz des Schachtes Nr. 2, u. a. aber auch ein Zeiger mit 3 Arbeitern Nr. 4, welche die Gefahr unterschätzten, um Hilfe zu bringen nach dem Explosionsherde eilen wollten und unten in die erwähnte gefährliche Stelle gerietzen.“

Loose à 3 M. zur 1. großen Thüringischen Expeditions d. Blattes. Ziehung am 20. Dezember.

**Bekanntmachung.**  
 Freitag den 12. d. M. Vorm. 10 Uhr  
 sollen im Lokale des Haupt-Steuer-Amtes hier  
 643 Fund Matulatur,  
 62 Fund Papp und  
 50 Fund eingeschmolzenes Blei  
 öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich  
 baare Bezahlung verkauft werden.  
 Halle, den 10. Dezember 1879.  
 Königl. Haupt-Steuer-Amt.

**Spielwerke**  
 4-200 Stücke spielend; mit oder ohne  
 Cyressen, Mandoline, Trommel, Glocken,  
 Sahaguetten, Symmetrischmännchen, Kartenpiel.

**Spieldosen**  
 2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires,  
 Cigarettenländer, Schmeißerhäschen, Photo-  
 graphienalbum, Schreibzeuge, Wandkalen-  
 daren, Briefschlösser, Blumenwasen, Cigar-  
 ren-Etuis, Labatsdosen, Arbeitsstühle, Fla-  
 schen, Biergläser, Portemonaies, Schlüssel,  
 alles mit Kunst. Jedes das Neueste und  
 Vorzüglichste empfiehlt

**J. H. Heller, Bern.**  
 Nur directer Bezug garantiert  
 Echtheit; fremdes Fabrikat ist jedes  
 Werk, das nicht meinen Namen trägt,  
 Fabrik im eigenen Hause.

100 vorrätig im Lager im Bezirke von  
 20,000 Kränzchen  
 100 vorrätig im Lager im Bezirke von  
 20,000 Kränzchen  
 100 vorrätig im Lager im Bezirke von  
 20,000 Kränzchen

**Auffallend billig.**  
 Han. Pumpschößen 75 2  
 Han. Damen Socken 1,75  
 Han. Herren Socken 1,75  
 Besondere Kleider 80 2  
 Weiß. Hosen von 80 2  
 Weiße Hosen 50 2  
 Weiße Socken 50 2  
 Oberhemden starke Brust  
 von 2,50 an.  
 Damen Hemden 1,40  
 Herren Hemden 1,25  
 Kinder Hemden 25 2  
 Julius Engels  
 Commisbit-Geschäft.

Rathhaus-  
 gasse  
 Nr. 16.



Stickerbüchsen, Heiserollen, Kämme,  
 Schwämme in großer Auswahl.  
**Albert Kunzemann,**  
 Poststraße 10.

**Sonneberger Puppen,**  
 auch angelerbete, empfiehlt zu billigen Preisen  
**G. Dreht,** Glaucha'sche Kirche 3.

**Gegen Husten und Heiserkeit**  
 empfiehlt als bestes Mittel die frischesten und  
 reichlichst bekannnten der Brust so wohlthuen-  
 den **Helm'schen Malzbambon.**  
**W. Schubert,** gr. Stein- u. Ulrichstr.-Ecke 1.

**Extra frischen Seedorf'sch,**  
 extra frische Karpfen und  
 ff. Kleier Sprotten  
 empfiehlt  
**W. Assmann,** gr. Ulrichstraße 27.

**Frische Karpfen,**  
 " **Shellsch,**  
 " **Seedorf'sch**  
 empfing  
**A. Brandt,**  
 Schmeerstraße 36.

Donnerstag den 11. d. Mts. kommen  
 Leitzigerstraße Nr. 91  
 Wirthschafts-Gegenstände von Blech,  
 Spiegel, Nähtafeln,  
 Damentaschen, Reisetaschen,  
 Photographie-Album, Schultaschen,  
 Kofferträger, Kärbe u. s. w.  
 zur Versteigerung.

Gebrauchtes Stenograf mit u. ohne Anie,  
 sowie desgleichen neues, Achtenkasten von  
 80 2 an, Kofferkasten von 1 A. 20 2  
 an empfiehlt  
**J. Hoffmann,**  
 Martinsgasse 3 und 4.

Zu Fußabtreter und Fußunterlage  
 empfehle **Bust-Serolen** a Stück  
 30 2 als das dauerhafteste u. billigste  
 Blücherstraße 2.

Mirzalieder, Blumenpr. m. Bild., Novel-  
 len, Gedichte, Wärdchen, 1/2 A., 1001 Nacht  
 1 1/2 A., Novinen, Spiele, Lese- u. Bilder-  
 bücher billigt bei **Peterien,** Schulberg 18.  
 Lese- u. Bilderbuchanbeterauf 11 b. Peterien.  
 Einen **Beamten-Mantel** mit Hof ver-  
 lauft **Seydewitzstraße 24.**  
 Neue birt. Kleidersekretäre, Kommode, Näh-  
 tische, Sopha'sche verkauft billig **Harz 4.**

**Pelzwaaren-Geschäft**  
 von  
**C. F. Jacobi** früher **Lauterhahn,**  
**Leipzigerstraße 5.**  
 Grosse Auswahl in Herren-Pelzen und Damen-  
 Garnituren in allen erdenklichen Pelzarten.  
 Bestellungen von Teppichen und Fusskörben werden sauber ausgeführt.

**Weihnachts-Ausstellung**  
 meine auf das Reichste  
 und empfindlichste zu bekannt billigsten Baupreisen  
 empfehlendste Lager an elegant gezeichneten

**Geschenkliteratur.**  
 Classiker, Instr. Prachtwerke, Musikalien, Jugend-  
 schriftten, Bilderbücher, Gesellschaftsspiele für Jung-  
 und Alt, Lexica, Atlanten,  
 ferner in großer Auswahl: **Oelgemälde, Oelrückenbilder, Stiche,**  
**Lithographien, Photographien** in allen Formaten mit und ohne Rahmen.  
 Auswahlsendungen an Büchern und Miniaturen bereitwilligst.  
 Zutr. Lagerverzeichniß gratis und franco.

**Halle, Poststrasse 9, Max Koestler.**  
 8. December 1879.



**J. Zoebisch, Brüderstr. 16,**  
 Papier-Ausstattung- und Monogramm-Präge-Anstalt,  
 empfiehlt zu passenden Weihnachts-Geschenken:  
**Billettpapiere und Couverts**  
 in Cartons mit Schwaben, Lauben, Blumen u. in den verschiedensten Arten.  
**Monogramme hocheherhabener Prägung.**  
 Extra-Anfertigungen in 65 Collectionen.

Photographie-Albums,	Briefschlösser,	Schreibbücher,
Poesie-Albums,	Patentlöcher,	Feberkasten,
Brief-Mappen,	Tintenlöcher,	Etschasten,
Schreib-Mappen,	Schreibzeuge,	Schulorniter,
Briefständer,	Bücher,	Schultaschen
Reizbücher,	Bilderbücher,	u. s. w. u. s. w.

**Neuheiten aller Art.**

**Holz-Auction.**  
 Mittwoch den 17. Dezember von 10 Uhr ab sollen im Hensischen Holze  
 an Ort und Stelle, nahe bei Dölan  
 1. am Schenberge, auf dem Stamme zum Selbststeinschlag:  
 18 Stück Eichen, 4 Birken, 64 Kiefern,  
 2. an der Lehmgarbe und am Mühlberge:  
 circa 110 Stück eigene Nadeln mit 32 obm, passend für Stellmacher,  
 12 " Kiefern mit 8 obm,  
 150 " starke Kiefern Stangen,  
 50 " birrene Stangen,  
 8 rm eigene Scheite, 4 rm eigene Knüppel, 18 Haufen eigene  
 Abraum, 2 rm Kiefern Scheite, 6 rm Kiefern Knüppel und  
 14 Haufen Kiefern Abraum  
 öffentlich meistbietend verkauft werden.  
 Sammelplatz 1/2 10 Uhr im Hagelischen Gathause zu Dölan, woselbst die  
 Bedingungen bekannt gemacht werden.  
 Halle, den 9. Dezember 1879.  
**Welcker, Kreisgerichts-Sekretär.**

Sieben erschien in unterzeichnetem Verlag:  
**Gedanken und Erfahrungen**  
 über  
**Ewiges und Alltägliches**  
 für das deutsche Haus.  
 Herausgegeben  
 von  
**Otto Naemann.**  
 II. Band. I. Hälfte.  
 Preis gebefest M. 4, gebunden M. 5.

Trüber erschien:  
**Gedichte**  
 von  
**Karl Etze.**  
 geb. M. 5.  
**66 gr. Steinr. Max Niemeyer.**  
 Aufs. Feinste zubereiteten russ. Salat,  
 a Pfund 1 A. 50 2 bei  
**Boltze,** jetzt Schmeerstraße 24.  
 Ein fast neuer Concert-Fügel, auf im  
 Ton, präparirt, ist preiswerth zu verkaufen  
 Lindenstraße 7, part.

Verschiedene Spielsachen, darunter Käse  
 und Puppenstube, noch in gutem Zustande, zu  
 verkaufen **Landwehrstraße 7, I.**  
 NB. Das. einige **Augenblicke** zu vert.  
 1 gr. Ausziehbisch z. vert. **Dachstraße 5, II.**  
**Gr. Pflückerreiner Brüderstraße 13,**  
 feilbietend, glanzlos, schnell, billig.  
 Ein älterer erfahrener Kaufmann er-  
 bietet sich gegen mäßiges Honorar zur För-  
 derung von Büchern und Ausschreiben von  
 Rechnungen u. dgl. Offert. Offerten unter N.  
 6756 an **J. Bard & Co.** ereten.

**Wasserleitungen**  
 thaut auf mit **Dampfröhren** und reparirt die  
 Röhren und Hähne u. s. w.  
**Emil Karsch, Baulempneri,**  
 II. Klansstraße 5.

Ein Kapital von 6000 Thlr. zur ersten  
 Hypothek wird zum 1. Januar zu leihen ge-  
 sucht. Adressen unter **N. B. 20** in der  
 Exped. d. Bl. erbeten.

**Halle'scher Verein für Volkswohl.**  
 Generalversammlung Sonnabend den  
 20. Dezember Abends 8 Uhr im Saale der  
 „Tulpe.“  
 Tagesordnung: Ertheilung der Decharge;  
 Berichte der Abtheilungen.  
 Die Rechnungsschlußliste des Jahres 1878/79  
 liegen im Lokale des halle'schen Banvereins  
 bis zum 20. d. M. zur Einsichtnahme bereit.

**Turnverein „Friesen“**  
 Freitag den 12. Dez. Abends  
 8 Uhr Zusammenkunft der Mit-  
 glieder und Zöglinge in den „drei  
 Schwänen“, Rammischstraße.  
**Der Vorstand.**  
 Ernst Rösner, Vorsitzender.

**Stadt-Theater.**  
 Donnerstag den 11. Dezember 1879.  
 25. Vorstellung im 2. Abonnement.

**Die Waise von Lowood.**  
 Schauspiel in 2 Acten und 4 Acten  
 von Charlotte Birch-Belisser.  
 Freitag:

**Robert u. Bertram.**  
**Neues Theater.**  
 Donnerstag den 11. Dezember  
**X. Symphonie-Concert**  
 (Orchester 40 Mann).  
 1) Duo „Menschchen von Harau“ v. Hofmann  
 (neu).  
 2) 7. Concert für Violine von Beriot (Herr  
 Rousseau).  
 3) Danse macabre (Totentanz) von Saint-  
 Saëns.  
 4) Im Walde, Symph. von J. Raff.  
 5) Scherzo aus dem Sommernachtsstraum v.  
 Mendelssohn.  
 6) II. Polonaise in E-dur von Liszt.  
 Billets, 3 Stück 1 A., bei den Herren  
**Steinbrecher & Jasper** zu haben.  
 Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 50 2  
**W. Halle,** Stadtmusikdirektor.

**Block's Restaurant,**  
 II. Klansstraße 14.  
 Donnerstag den 11. d. M. früh von 10 Uhr ab  
**Großes Würstchen**  
 und diverse Biere, wozu ergebenst einladet  
**W. H. Block.**  
 Sperreliste gefunden **Neugasse 5.**

# Zu praktischen und schönen Weihnachtsgeschenken

empfeht  
die China- und Japanwaarenhandlung von **G. Gröhe**



Bäsen, Tafelaufsätze, Schalen, Porzellan, Bowlen, Zeller, Theekassen, Kommodentüpfchen, Körbchen mit Henkel, Theebüchsen, Becher, Leuchter, dreiarigige Gabelaber, Toilettenervier, Dosen, große und kleine geschmückte Beinfächer, hochfeine Glendebinfächer, seidene Fächer mit Glendebinfächer, Theebretter in allen Größen, Brodtkörbe, Handhuhlfächer, Taschentüchler, Toilettenfächer, Kartenfächer, japanische Liquorzutaten, Arbeitsfächer, Nähfächer mit feiner Einrichtung, Cigarrenfächer, Schmuckfächer, Theekassen, Zuckerkassen, Papierfächer, Schreibfächer mit Pult, Schreibervier, Raucherer, Seidel, Gläser, Tische, tinne Diener, Arbeitsständer, Schalenständer, Kuchenteller, Dörrteller, Fleischenteller, Gläserunterleger, Vöfelförbchen, Bisquitförbchen, feine japanische Cigarrenetuis, Briefstreich, Fischspiele, Schildkröten, Angelrüde, Schachbretter, Matten, chinesische Seife, Vöfentartenfächer, Kuchentörbchen, Fruchtstücken, Schippen mit Befen. Ebenfalls traf eine große Sendung hochfeiner englischer Majolikas ein: Tafelaufsätze, Bäsen, Fischhalter, Blumentöpfe, Naugarnituren, Eierkörbe mit Platan und 12 Bechern, Tabakbüchsen, Krüge, Jardiniere, Körbchen und Schalen.

**Leipzigerstrasse 104.**

Wegen Umzug bedeutend ermäßigte Preise  
sämmlicher Artikel.

66. Gr. Steinst. **Gebr. Sernau**, Gr. Steinst. 66.

Fabrik von Damen- und Mädchen-Mänteln

**Damen-Paletots** in Double, anschl., schön garnirt, Mk. 10.

**Damen-Paletots** in Diagonal, Bouclé, Moussé etc. Mk. 12 bis 30.

**Damen-Paletots** in hellen feinfarb. Double, Diagonal u. Bouclé's Mk. 10 bis 33.

**Damen-Mantelets** in Double, reich garnirt Mk. 13,50.

**Damen-Mantelets** in schwarzen und hellen Phantasie-Stoffen neuesten Arrangements Mk. 18 bis 36.

Grösstes Lager

in Radmänteln, Kragenmänteln, Jaquettes und Jacken für Damen, letztere von 3 Mark an.

Mädchen-Paletots und Jacken

(unser Special-Artikel für Engros und Export) in allen Größen reich garnirt und bietet in billigen, besseren, sowie hochfeinen Genres eine überraschende Auswahl zu bekannt

Billigsten Preisen.

**Lange Sackpaletots für Damen** aus schwerem Double, vollständig fehlerfrei, um damit zu räumen pr. Stück Mk. 6,50.

100 Stück zurückgesetzte anschließende Kinder-Jaquettes pr. St. Mk. 2,00.

500 St. Filz-Röcke aus bestem Deutschen Woll-Filz, reeller Preis 6-15 Mk., Stück 2,50-8 Mk.

Zu unserem

**Atelier zur Anfertigung feiner Damen-Costums** werden Bestellungen in kürzester Zeit unter Garantie des Gutes zu soliden Preisen ausgeführt.

Pariser und Berliner Modelle sind zur Ansicht ausgestellt und werden auch jetzt weit unter dem Einkaufspreis abgegeben.

Weihnachtskleider

in tausendfältiger Auswahl und neuesten Stoffen, für deren Tragbarkeit wir garantiren

per 10 Meter (15 Berl. Ellen) Mk. 3,50, Mk. 4,50, Mk. 5,00, Mk. 6,00, Mk. 7,00, Mk. 9-12.

Gr. Steinstr. **Gebr. Sernau**, Gr. Steinstr. 66.

(frhr. J. Schmul).

Fabrik von Damen- u. Mädchen-Mänteln und Costums.

Gr. Stein- **Gebr. Sernau**, Gr. Stein- str. 66.

Seiden- u. Modewaaren. Fabrik v. Damen- u. Mädchen-Mänteln. Atelier zur Anfertigung von Damen-Costumes.

Für Weihnachts-Einkäufe

halten wir unser großes Lager guttragender

schwarzer u. coul. Seidenstoffe,

schw. Jaquett-Sammete u. Velvets,

schw. reinwoll. Cachemires und Ripse

in garantirt besten Qualitäten zu anerkannt billigen Preisen empfohlen.

Tischdecken, Reisedecken,

Filzröcke, Damen-Schlafröcke,

seidene Herren- u. Damentücher in großer Auswahl.

Weihnachts-Kleider in gut tragbaren Stoffen, 10 Meter (15 berl. Ellen) für 3,50, 4,50, 5, 6, 7,50, 8-10 Mark.

Eine Parthie Kester und Kleider knappen Maßes ganz außerordentlich billig.

Zurückgesetzte lange Double-Paletots,

ganz fehlerfrei, um damit zu räumen, per Stück 6,50 Mk., Kinder-Jacken, aus feinen Kesten gearbeitet, per Stück 1,50, 2-3 Mk.

Leinene, seidene und bunte Battist-Paschentücher, in ganz enormer Auswahl zu nie angebotenen billigen Preisen empfiehlt **Robert Cohn.**

Eine große Parthie schwarzer und moderner buntseidener Kleider habe ich zu ganz enorm billigen Preisen zum unbedingten Verkauf erhalten.

**Robert Cohn.**  
gr. Steinstrasse 73.

Mattlage u. vol. Bettstelle vert. billig Breitestraße 18. Fran Haspe.

Getragenes Schuhwerk u. Kleidungsstücke taucht in Schloßgasse 8, part.

Erklärung.

Seitens mehrerer früherer Mitglieder des Turnvereins „Friesen“ sind in der letzten Zeit Versammlungen ausgeschrieben und auch abgehalten worden. In denselben wurden ohne Wissen und Willen des derzeitigen, auf ein Jahr gewählten Vorstandes, Beschlüsse gefaßt, die mit den bestehenden Statuten nicht in Einklang standen. Die gerichtlichen Schritte sind deswegen von uns gethan und werden wir den Erfolg i. Z. bekannt geben. Wir erklären hiermit öffentlich, daß der Turnverein „Friesen“ weder seinen Vorstehenden gemischt, noch dies zu thun Willens ist, daß ferner das Turnlokal „Thieme's Garten“ auf unsere Kündigung hin nicht mehr befristet und der Turnunterricht bis auf Weiteres stilltet ist, die Wiedereröffnung desselben wird i. Z. bekannt gemacht.

Halle, den 9. Dezember 1879.  
Der Vorstand d. Turnvereins „Friesen“  
Ernst Roemer, Kaufmann,  
Vorpräsident.

Kinderchristen zu verk. „Gold. Flug.“

Journal-Lesezirkel,

Auswahl aus ca. 50 Zeitschriften, vierteljährlich 4 Mk. prompt bei **M. Koester, Poststraße.**

Aufgepaßt!

Schulberg Nr. 7, II,  
bei **Albert Müller, Schneiderstr.,** werden Uniformen für Beamte, Unterarms-Röcke, Herren-Anzüge für 9 Mk. gut sitzend angefertigt, sowie Röcke gewendet, getragene Anzüge kleiner gemacht, auch geändert u. jede Reparatur zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Verloren

ein 20-Markstück auf der Kreuzung der Mieseburger- und Königstraße von einem armen Dienstmädchen. Königstraße 24.

Am Sonntag ein Gut verloren. Gegen Belohnung abzugeben Königstr. 39, II, r.

Für den Inhabenteil verantwortlich:  
R. Uhlmann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Schardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause.